

Evangelische Kirche: Pfarramt zieht heute ins neue Gemeindehaus, muss aber im Homeoffice ausharren / Baustelle im Kircheninnern liegt im Plan / Matthias Fried gibt Vorsitz des Ältestenkreises ab

Einweihung ist an Pfingsten fest geplant

Laudenbach. Die letzten Meter können die schwierigsten sein: Das neue evangelische Gemeindehaus an der Hauptstraße ist zwar im Grunde fertiggestellt, kann aktuell aber dennoch nicht in Betrieb genommen werden. Die jüngst erfolgte Ausschreibung für die Anlage des verbindenden Platzes zwischen Gemeindehaus und Kirche ergab so horrenden Mehrkosten, dass die Kirchengemeinde erst einmal Abstand von dem einzigen Angebot nahm, das ihr vorlag. Jetzt klafft eine Höhendifferenz von gut einem Meter vor dem Ausgang aus dem Gemeindesaal ins Freie – zu viel, als dass dies als Fluchtweg durchginge. Dennoch soll heute das Pfarramt von seinem Interimsdomizil am Zedernweg in die neuen Räumlichkeiten umziehen. Pfarrerin Birgit Risch und Sekretärin Ursula Strifler werden ihrer Arbeit erst mal im Homeoffice von zuhause nachgehen. Bis Ende März verspricht Matthias Fried eine Lösung des Problems.

Die könnte so aussehen, dass zunächst einmal nur ein Streifen zwischen dem Ausgang aus dem Gemeindesaal und dem Kirchengelände angelegt wird, überlegt er gestern bei einer Begehung des Gemeindehauses und der Baustelle im Inneren der Kirche. Ein anderes Problem ist derweil geklärt. Ursprünglich sollte das Gemeindehaus an die Wasserversorgung angeschlossen werden, wenn die Gemeinde den Aufgang zur Kirche neu gestaltet. Da sich diese Maßnahme – ebenfalls wegen „unterirdischer“ Ausschreibungsergebnisse – aber sehr verzögert hat, musste die Kirchengemeinde eine andere Lösung finden. Jetzt wird das Gemeindehaus in den nächsten Tagen an die Wasserleitung des Berggässchens angeschlossen, wie Fried gestern sagt.

Dr. Rainer Dick übernimmt Vorsitz

Um seinen Job wird ihn aktuell niemand beneiden. Weil ihm das Baugeschehen über den Kopf zu wachsen droht, und auch wegen seines Alters, wie er sagt, hat er zum Jahresanfang sein Amt als Vorsitzender des Kirchengemeinderates aufgegeben und will sich jetzt ganz um die Baustellen kümmern. Eigentlich wollte er bereits nach der Neuwahl des Gremiums 2019 die Leitung abgeben, angesichts vieler neuer Mitglieder im Kirchengemeinderat (fünf von acht) habe er sich aber bereit erklärt, das Amt, das er rund 20 Jahre ausgeübt hat, noch zwei Jahre weiter zu bekleiden. Die sind jetzt rum. Sein Nachfolger ist der 71-jährige Dr. Rainer Dick, der 2019 neu in den Kirchengemeinderat gewählt wurde und gestern ebenso an der Begehung teilnimmt wie Pfarrerin Birgit Risch – mit Hundesenioren „Georgy“ unter dem Arm.

Die führt in die Martin-Luther-Kirche und damit zu einem – zumindest vom Bauablauf her – einfacheren Thema. „Wir liegen im Zeitplan“, sagt Fried beim Eingang in das Gotteshaus und nennt mit Pfingstsonntag auch gleich den Tag, an dem die neu gestaltete Kirche mit einem Gottesdienst eingeweiht werden soll. Sanierung und Umgestaltung des Kircheninneren sind noch nicht abgeschlossen, die Grundstruktur ist aber erkennbar. „Der Raum wirkt jetzt viel größer“, findet Fried und führt dies unter anderem auf den völlig neu gestalteten Altarbereich zurück. Die in der Nazizeit erfolgte letzte Umgestaltung hatte Pfarrer und Altar führergleich zweifach erhöht angeordnet. Jetzt ist die zweite Erhöhungsstufe gefallen. Der ganze Bereich, auf dem künftig die beweglichen Prinzipalien Taufbecken, Altar und Kanzel stehen werden, ist niveaugleich gestaltet und fällt damit deutlich größer aus. Er liegt der besseren Sichtbarkeit wegen nur noch leicht erhöht und wird in drei breiten Stufen erreicht, die auch ein Verweilen ermöglichen.

Pfarrerin Birgit Risch ist froh über diese Umgestaltung, die dem heutigen theologischen Verständnis entspreche. Ihre Predigt wird sie künftig nicht mehr von oben herab halten. Der Geistliche stehe der Gemeinde damit nicht mehr erhöht gegenüber, sondern sei Teil der Gemeinde. Die Neugestaltung erlaube ein Miteinander. Die Gemeinde könne sich künftig um den Altar versammeln, der durch eine Rampe barrierefrei zu erreichen sei. Auch lasse sich der Altarraum jetzt für kleinere Kreise oder Gruppen nutzen, sagt die Geistliche. Der durch Risse schadhafte und durch Schlitze geöffnete Putz

wurde originalgetreu nachgebessert und soll jetzt im nächsten Schritt einschließlich der Decke neu gestrichen werden. Das Gerüst steht bereits. Dann wird der Parkettboden verlegt – allerdings auf weniger Fläche als ursprünglich geplant. Der alte Gestühlboden soll nicht nur unter der Empore, sondern überall erhalten bleiben, wie Fried sagte: „Das ist nachhaltiger.“ Er wird wieder aufgearbeitet – ebenso wie einige Reihen des alten Gestühls, das ansonsten aber durch bewegliche Sitzmöbel ersetzt wird. Auch werden die Glasfenster noch gereinigt und dort, wo Scheiben fehlen, repariert. Noch keine Entscheidung ist für die Prinzipalien getroffen, wie Fried weiter sagte.

Einsparungen erforderlich

Das leidige Thema Kosten gibt es auch bei den Arbeiten im Inneren der Kirche. „Wir liegen im Budget“, sagt Fried, „aber nur, weil wir eingespart haben.“ So wurden zwar alle erforderlichen Leitungen für die Lichtinstallation an der Chorrückwand verlegt, die Anschaffung der Lichtanlage selbst wurde aber ebenso wie die neue Lautsprecheranlage auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Bauen und Sanieren ist ein schwieriges Kapitel, und Matthias Fried geht die Arbeit nicht aus. maz



Der neue Saal im Gemeindehaus ist bis auf Restarbeiten fertiggestellt. Was fehlt, ist der Übergang zur Kirche.



Gruppenbild mit Hundesenioren Georgy (von links): Matthias Fried, Pfarrerin Birgit Risch und der neue Vorsitzende des Ältestenkreises, Dr. Rainer Dick.



Noch klafft ein Loch von etwa einem Meter zwischen Gemeindehaus und Kirchvorplatz.



Die neue Raumstruktur ist bereits erkennbar: Als Nächstes kommen die Maler in die Martin-Luther-Kirche in Laudenbach. Bilder: Marco Schilling